

Kirche

Aufbruch des Zweiten Vatikanischen Konzils heute. Hrsg. v. Jacob KREMER. Innsbruck: Tyrolia 1993. 180 S. Kart. 28,-.

Das Buch enthält die Texte einer Ringvorlesung von Professoren der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien im Wintersemester 1992/1993 anlässlich des 30. Jahrestags des Konzilsbeginns. Sie befassen sich mit der Bejahung der Bibelwissenschaft in der Offenbarungskonstitution (Jacob Kremer), mit der Liturgiereform (Hans Jörg Auf der Mauer), dem Kirchen- und Priesterverständnis (Raphael Schulte), den spirituellen Impulsen der Pastoralkonstitution (Josef Weißmayer), der Gewissenslehre (Günter Virt) und dem Ökumenismusdekret (Ernst Christoph Suttner). Neben den Beiträgen von Kremer und Suttner, deren Erstfassung bereits in dieser Zeitschrift veröffentlicht wurde (211, 1993, 75–94; 303–317), sind besonders bemerkenswert die Ausführungen von R. Schulte über das erneuerte Priesterverständnis des Konzils, das mit seinen Aussagen über das Priestertum aller Getauften keinen Unterschied zwischen „Priestern“ und „Laien“ im Sinn von Nichtpriestern kennt. Hier werden schwerwiegende Defizite in der Aneignung des Konzils sichtbar, deren Folgen sich allenthalben zeigen, nicht zuletzt bei den Fragen nach der kirchlichen Ämterordnung. Den Beiträgen, die wesentliche Themen des Konzils lesbar und verständlich zur Sprache bringen, geht ein Geleitwort von Kardinal Franz König voraus, das in bewunderswerter Präzision und Klarheit die Anliegen und die zentralen Ergebnisse des Konzils zusammenfaßt. W. Seibel SJ

TEBARTZ-VAN ELST, Franz-Peter: *Der Erwachsenen Katechumenat in den Vereinigten Staaten von Amerika.* Eine Anregung für die Sakramentenpastoral in Deutschland. Altenberge: Oros 1993. 629 S. (Münsteraner Theologische Abhandlungen. 28.) Kart. 89,90.

Das umfangreiche Buch entstand aus einer theologischen Dissertation an der Universität Münster (1993) und stellt in seinem größten Teil das Erwachsenen Katechumenat in den USA in seinen geschichtlichen Bedingungen und seiner Praxis dar (137–465). Einleuchtend wird aufge-

wiesen, weshalb das Erwachsenen Katechumenat sozialgeschichtlich und soziologisch dem heutigen Amerikaner zu entsprechen scheint. Die Entfaltung der konkreten Praxis wird vom Verfasser bereits als eine „Modulation“ der Vermittlung des Glaubens gewertet, wie sie seit der Urkirche zum Wesen des Christentums zählt (39 ff.). Angesichts der großen Verbreitung des Erwachsenen Katechumenats in den USA – etwa in 50 Prozent aller katholischen Gemeinden – verwundert es nicht, daß seine Akzeptanz ebenso groß wie die Kritik an ihm ist. Diese (448 f.) hebt vor allem heraus, es wirke wie ein „Placebo-Christentum“, fördere eine Gettosituation, orientiere sich eher traditionalistisch, zeige klerikalistische Züge und sei auf mittelständische Schichten ausgerichtet. Diese Kritik ist wohlthuend, verglichen mit der Tabuisierung des Neukatechumenats in Europa (vgl. diese Zschr. 210, 1992, 435–448). Sie kann trotzdem die Vorteile dieser Seelsorgsmethode nicht bestreiten: Sie ist gruppenbezogen, ganzheitlich, prozeßhaft (449). Da die sozialgeschichtlichen, soziokulturellen, religionssoziologischen und kirchengeschichtlichen Bedingungen in Deutschland andere als in den USA sind, folgert der Verfasser: Eine Übertragung dieser Erwachsenen Katechumenatspraxis „auf die deutsche Pastoral-situation erscheint damit als nicht möglich“ (491). Deshalb werden jene Details aus der Praxis des Erwachsenen Katechumenats in den USA herausgearbeitet, die auch für die katholische Kirche in Deutschland Anregungen bieten könnten.

Bei aller bewundernswerten Fülle der Anregungen, die allerdings gerade das Prozeßhafte des Erwachsenen Katechumenats aufgeben, fragt man sich, ob man zu ähnlichen Einsichten nicht auch bei einer kreativen Auseinandersetzung mit der deutschen Pastoral-situation hätte kommen können. Das 1992 vom Deutschen Katechetenverein veröffentlichte „Dialogpapier Gemeindekatechese“ deutet in die gleiche Richtung. Dennoch darf als eigentlicher Gewinn der Studie dreierlei gewertet werden: Sie weist im Sinn der Hypothese der Arbeit (113) nach, daß theologisch-interkulturelle Studien sinnvoll sind, sie bietet ins einzelne gehende Impulse für eine katechetische Reform der Gemeindesituation in Deutschland,